

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 50 (1945-1946)
Heft: 16

Artikel: Naturkundliche Plaudereien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hinausgleiten in das Licht, in die Ruhe erlebt haben! Sooft ich jenes Bild vor mein Auge rufe, bin ich davon ergriffen: Meer und Himmel in leuchtendstem Blau, die zerklüftete Küste, mit ihren vorgelagerten, einsamen Inseln, und wir hoch oben in der stillen Unendlichkeit! Eine unvergeßliche Stunde für mich! Der Pilot wandte vom Meere ab und näherte sich dem Erdboden. Irgendwelche atmosphärische Gründe veranlaßten ihn, tief zu fliegen. Und nun wurden wir auf eine harte Probe gestellt, denn jetzt hob ein ununterbrochenes Schleudern an, das sogar mir fast zu viel war. In Porto-Alegre stiegen alle Passagiere bleich und stumm aus, und einige verzogen sich rasch, um dem gequälten Magen Erleichterung zu verschaffen.

Die allerletzte Etappe begann. Nochmals brausten wir über Urwälder. Wie manche hoffnungsfrohe Auswanderer, die sich in solchen Gebieten als Farmer niederließen, sind im Kampfe gegen die vielen, ihnen unbekanntem Schwierigkeiten und Gefahren erlegen. Der Urwald wehrt sich mit seinem Klima, seiner Bodenbeschaffenheit, seinen gefährlichen großen und kleinen Tieren, mit seiner ganzen Widerstandskraft gegen die Zivilisation. Und wer ohne tatkräftige, äußere Hilfe den Kampf aufnimmt, riskiert, alles zu verlieren: Hab und Gut, Gesundheit und Leben... Wie Abschied nehmend von Brasilien flogen wir über ein hohes Felsengebirge, und ich blickte in die engen, tiefen Schluchten hinab. Dann wurde das Land flacher, eintöniger; es war Uruguay. Mit meinem großen Erlebnis-Reichtum stieg ich in der Hauptstadt aus.

Empfangen Sie meine besten Grüße!

Frieda Markun.

Naturkundliche Plaudereien

Chrysopenium (Milzkraut)

... An einem Maiabend führte mich der Weg gerade einem Waldwässerlein nach; Buchen und Erlen umstanden es, und mir kam wieder Novalis in den Sinn. Und da stand schon eine seltsame Blume. Nicht blau war sie, aber doch von seltsamem Reiz. Da waren hellgrüne Stengelblätter, goldgelbe Kelchzipfel, so ein richtiges romantisches Gebilde. Ihr Name trug mir einst das Lob des Professors ein, da nur ich ihn behalten hatte, des unvergleichlichen Wohlklanges wegen: *Chrysopenium* heißt sie. — Die ganze andachtsvolle Stimmung: Bach, Blume, Baum und Waldweg nahm ich im Bild mit heim. Die Romantiker, fünfzehnjährige Schüler, schauten sich die Photographie eingehend an und liefen durch die Wälder und Tobel, bis sie die goldgelbe Blume gefunden hatten. In einer hingelegten Blechdose hatten sie die Zeit anzugeben, zu der jedem einzelnen der Fund gelungen war. Die Pflanze selbst blieb unberührt.

März

... In den Chor der heimischen Sänger mischen sich von Ende März an die Stimmchen der Rotschwänze und das kecke Draufgängertum der Singdrosseln, die drollige Unbehilflichkeit des Weidenlaubvogels, das unbeschwerte Hinplaudern der Rauchschnalben mit der rostroten Kehle.

Wer seinen Kindern Freude machen will, siedelt den Gartenrotschwanz an, den Schmuck unserer Baumgruppen, mit der kreideweißen Stirn, der kohlschwarzen Kehle und dem roten Brüstchen. Ein Nistkasten an geeig-

ner Stelle genügt, und der Vogel ist da : Ein wohlgesittetes Bauerntöchterchen am Trachtentag, seiner Zierlichkeit kaum bewußt, aber sangesfroh und in seinen Melodien mit lustigen Abwandlungen. Das Knicksen und die Zuckungen des Schwanzes lassen — neben seinem Liedchen — diesen Rotschwanz leichter bestimmen als manche andern Vögel. Mit dem Rotkehlchen wird er häufig verwechselt, obwohl dieses nur einen roten Brustlatz trägt, mit dem Schwanz auch nicht zittert, zudem im Winter sogar sich im Garten zu uns gesellt, wenn es auch nur einen Spatenstich hört.

So bietet jeder Tag des heranbrausenden Frühlings neue Töne und neue Klänge, und du magst verlockt sein, bei Rousseau nachzulesen: « Ich suchte bei den Tieren den Blick des Wohlwollens, der mir von meinesgleichen immer versagt blieb. — Die Natur lächelt immer. »

Anemone pulsatilla (Küchenschelle)

Das Schicksal jenes ehemaligen AbruZZen-Einsiedlers, der, zum Papst Cölestin geworden, in den Schrei ausbrach: « Gebt mir meine Wildnis wieder! », kann sich in diesen Tagen unserer Bedrängtheit an jedem von uns erfüllen, will er nicht im Dienste wissenschaftlicher Klügeleien zum Famulus werden, wohl aber mit seiner Seele Zwiesprache halten auf eben jenen Wegen, wo er sie einst, halb erschauernd, halb selig, in sich entdeckte. Dazu gehören eine Jura-Trift in der flimmernden Wärme eines März-tages, ein paar zerstreute rötliche Föhren, dürres Gras an der Halde und die große Einsamkeit, wie sie jenen Höhen eigen ist. Nichts weiter? — Nein, oder doch! Bricht nicht etwas seltsam Farbenes aus dem sanften Grau der übersonnten Grashalme? Und wie du behutsam das Gewirr lösest, hebt ein Glöcklein sich empor, etwas nickend, hellviolett, mit seidenartigen Blättern, und noch eins, ebenso seiden wie die Stengel. Du hast ihren Namen vergessen? Was tut es? Es kommt dir daheim schon wieder aus der andern Hälfte deines Ichs selbstgefällig zugeflogen, ist erst der Zauber dieser Begegnung ausgelöscht. Dann sprichst du von einer *Anemone pulsatilla*, der Küchenschelle, die den letzten Duft von Harz, offener Erde, Gras und Stein, von Seide und Frühlingsatem wegweht...

Leseproben aus den naturkundlichen Plaudereien von *Hans Siegrist*: « *Wanderung mit dem Jahr* ». 96 Seiten, mit zahlreichen Illustrationen. Preis: Kart. Fr. 3.75. (Für Mitglieder des Vereins für Handarbeit und Schulreform zu reduziertem Preis. Bei der Schulwarte, Bern, zu beziehen.) Verlag des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform. Vertriebsstelle: Ernst Ingold, Herzogenbuchsee.

Die ungemein lebendigen, reizvollen Schilderungen aus dem Bereich der Heimatkunde, erstmals als « Kleiner Naturkalender » in regelmäßiger Folge in der Zeitschrift « Handarbeit und Schulreform » erschienen, bieten namentlich jungen Lehrerinnen und Lehrern, im Beginn ihrer Wirksamkeit stehend, willkommene Anregungen zum Beobachten der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt. Die Vertrautheit mit dem Leben von Tier und Pflanze im engern Umkreis, in Wald und Flur, im Hügel- und Flachgelände, an Fluß und Teich, in Gehölz und Gesträuch, an Bach- und Straßenbord, ist für den Erzieher von hoher Bedeutung, ist er es doch, der in den ihm anvertrauten Kindern den Sinn für die vielfältigen Wunder der Natur wecken und pflegen muß, und dies wird ihm nur aus der eigenen Ergriffenheit heraus gelingen. Der Verfasser, Hans Siegrist, Bezirkslehrer und Schulinspektor in Baden, steht in solch inniger, ergriffener Beziehung zu den Erscheinungen der Natur. Er besitzt zudem nicht bloß die Gabe gewandter sprachlicher Darstellung, sondern auch dichterische Fabulierlust und Gestaltungskraft, so daß sein Werklein dem Lehrer sowohl im naturkundlichen als im muttersprachlichen Unterricht dienen kann.

Wir möchten das Bändchen lebhaft empfehlen und ihm den Einzug in jede Schulmeisterbibliothek wünschen.

Margrit Nöthiger, Aarau.